

Allem Dem nach ist das Leben der Gesellschaft in Wesenheit und Wahrheit nichts anderes als eine all- und wechselseitige Aufreibung und Vernichtung der Kräfte, nichts als eine all- und wechselseitige Verbitterung und Verkümmern des Daseins.

In seiner Rohheit und Nacktheit aber hat das Böse noch lange nicht den höchsten Grad erreicht in der Gesellschaft. Den erreicht es erst, gekleidet in die Formen der Gewohnheit und der Sitte, der Ordnung und des Gesetzes, erst in Staat und Kirche. Und damit wird der Staat ein Polizeistaat und die Kirche eine Pfaffenkirche. Denn damit die Menschen in ihrer Unerfättlichkeit einander nicht all- und wechselseitig auffressen bei lebendigem Leibe, wird es nöthig das Böse in der Freiheit zu beschränken und die Grenzen zu bestimmen, die es nicht überschreiten darf. Doch die Gesetze und Verordnungen macht abermals die Selbstsucht und das nur gegen die Erscheinungen des Bösen, nicht gegen dieses selbst und überdies zu ihrem Vortheil. Und durch das Gesetz erhält die öffentliche Meinung, die Sitte und Gewohnheit ihren Stempel. Darum erscheint das Böse mit allem Anstand in Gesetzesform und wird in der Verhüllung noch zehnmal ärger als in seiner Nacktheit und damit völlig unvertilgbar. Nun wird geraubt, gemordet, gestohlen, gelogen und betrogen in aller Form der Ordnung und des Gesetzes und dabei mit allem Anstrich der Bildung und der feinen Sitte. Und je weiter die Gesetze sich entwickeln, und je höher die sogenannte Bildung und Verfeinerung emporsteigt, gerade desto ärger und unvertilgbarer wird das Böse. Und die so hochgepriesene Kultur der Menschheit, welche man mit Stolz die Zivilisation nennt, ist darnach in Wesenheit und Wahrheit nichts anderes als Dressur und Politur der Bestialität, durch die der edle Kern der Menschheit dergestalt verdeckt wird, daß er in der frankten Schale nicht mehr zum Ausdruck kommen kann.

Sobald das Böse aber im Gesetze herrscht und in der Abrihtung und der Sitte, da wird es zwingend und macht, daß selbst die Edleren und Besseren, die mit empörtem Herzen sich dagegen sträuben, nicht mehr als Menschen unter Menschen leben können sondern durch den Zwang der Umstände genöthigt sind zu rauben und zu stehlen, zu lügen und zu trügen wie die Uebrigen oder, wie das Sprüchwort sagt, zu heulen mit den Wölfen.